Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1932-1933)
Heft: 1

Artikel: Solothurn und die Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-623203

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES

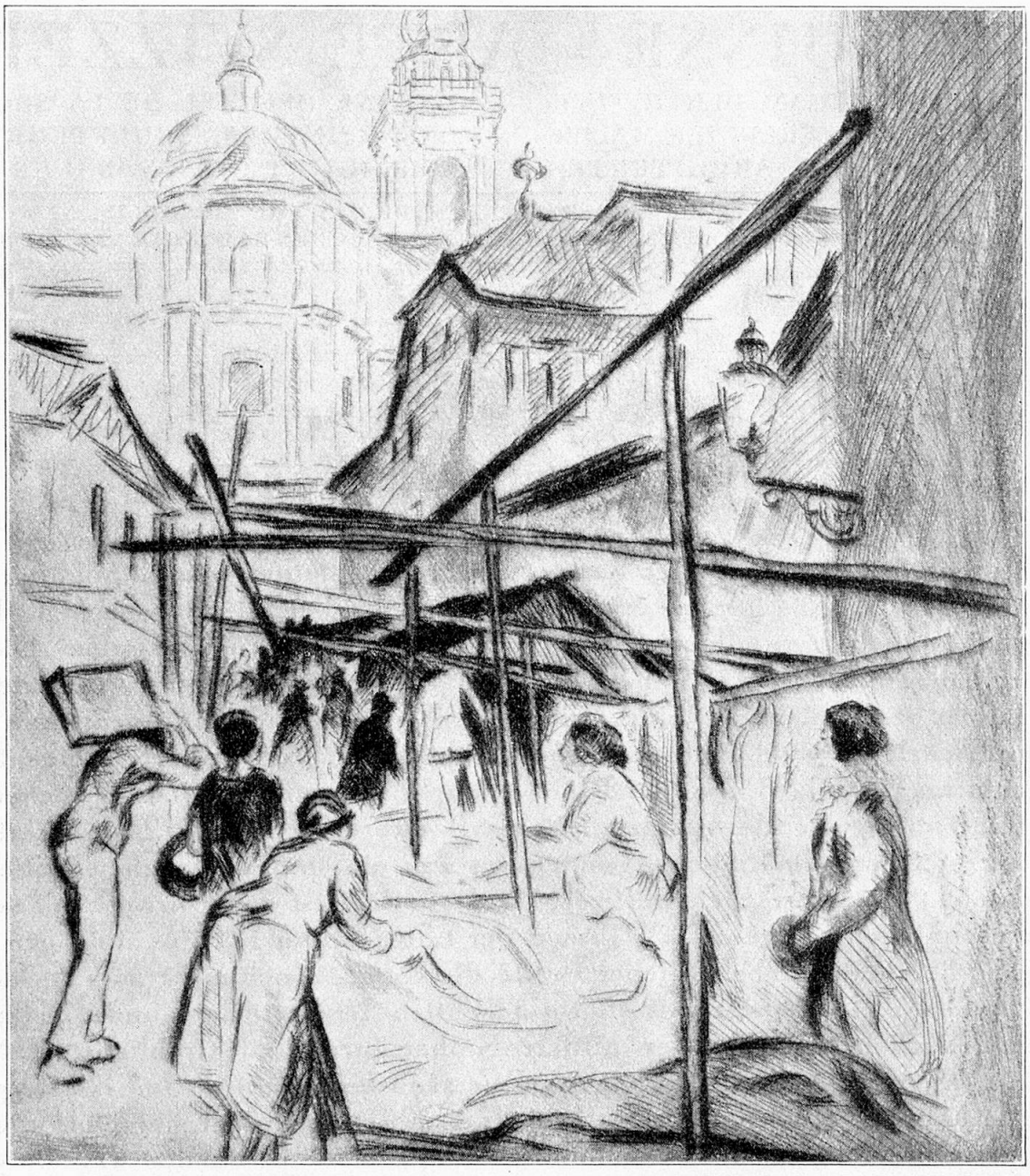
ADMINISTRATION: A. DÉTRAZ, SECRÉTAIRE CENTRAL, 2 RUE BACHELIN, NEUCHATEL
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHATEL

NEUCHATEL N° 1 | JÄHRLICH 10 HEFTE 10 CAHIERS PAR AN | N° 1 JUNI 1932 JUIN 1932

Solothurn und die Kunst.

Joseph Gantner, ein guter Kenner der Stadtbaukunst, nannte Solothurn ein vorzügliches Beispiel für die Sichtbarkeit verschiedener Kulturepochen. Noch erkennt man die Grundlagen des engen römischen Brückenkopfes. Die im *Castrum* gefundenen römischen Erzeugnisse, von denen einige einen bedeutenden Kunstwert besitzen, bilden einen wichtigen Teil der Sammlungen unseres Museums. Spärlicher sind die Erinnerungen an das frühe Mittelalter, die eigentliche romanische Feudalzeit vertreten, doch erblickt der aufmerksame Besucher den *Zeitglockenturm* am Marktplatze. Dieses Bauwerk wird von 1250 datiert; es gehörte nicht zur Stadtmauer, sondern es war ein mittelalterlicher Wohnturm und gleicht den belgischen Beffrois. Volkstümlich ist das Uhrwerk mit seinen holzgeschnitzten Figuren. — Während der Entwicklungszeit des zünftigen Bürgertums herrschte in behaglicher Breite die *Gotik*. Noch sieht man in kleineren Gassen viele Fenster mit kantig-gekehlten Kreuzstöcken und Gesimsen; einen gotischen Kern hat der mittlere Rathausturm und kirchliche Gebäude, wie die *Franziskanerkirche* und die *Peterskapelle* seitwärts am Klosterplatz.

Es kam die Reformation — die zwar in Solothurn nicht siegreich blieb — und dann die Ambassadorenherrlichkeit. Eng mit ihr verbunden war die glänzende Entwicklung der Renaissance und des Barockstils, die bis zur Gegenwart der Altstadt ihr Gepräge verliehen. Es entstanden die stolzen Fassaden der Patrizierhäuser, besonders die der Familien von Roll und Besenval. Im Innern bergen diese Gebäude künstlerisch wertvolle Zimmer. (S. « Bürgerhaus der Schweiz », Bd. Solothurn, redigiert von E. Schlatter.) Zu erwähnen sind das von Rollsche, die von Suryschen Häuser an der Hauptgasse, das jetzige Staatspensionat — im Trianonstil — an der mittleren Aarebrücke. Selbst die Schanzen nach dem System Vauban hatten ihre kunstgerechte Architektur; besonders stolz aber kann die Stadt auf die *Brunnen* sein, die im 16. und 17. Jahrhundert geschaffen worden sind. Das Wahrzeichen Solothurns, *die Kathedrale St. Urs und Viktor* ist das Werk einer späteren Zeit; sie wurde 1772 gebaut. In ihr brachte Pisoni die edlen Formen des Palladiostiles wieder in voller Reinheit zur Geltung. Ganz dekorativ barock ist dagegen das Innere der *Jesuitenkirche*; auch die *Spitalkirche* dürfte hierbei erwähnt werden, ebenso das Dr. Reinertsche Haus in der Gurzelngasse. Zum gotischen Grundbau des *Rathauses* fügte mancher



A. Jæger.

Markt im Pfarrgässli in Solothurn.
Marché à la Pfarrgässli à Soleure.

Architekt der Renaissance und des Barocks neue Teile, die sich dem Ganzen gut anpassen. — Noch am Ende des 18. Jahrhunderts brachte das Kunsthandwerk seine Meisterwerke hervor, nämlich geschmiedete Fenstergitter und Wirtshauszeichen. Was aber um 1800 entstand, sind einige bescheidene Empirebrunnen. Das 19. Jahrhundert überhaupt wurde für Solothurn in erster Linie politisch und industriell bedeutsam; man war stärker im Niederreissen als im künstlerischen Gestalten. Einen anschaulichen Eindruck vom wirklichen alten Solothurn mit seinen Schanzen vermittelt das Stadtmodell im Museum. Hier erkennen wir trotz dem barocken Zug durch das Ganze eine Menge eigenwillig-persönliche Lösungen im Grund- und Aufriss, woran selbst Meister Hodler seine Freude hatte.

Im Jahre 1850 entstand der solothurnische *Kunstverein*, dem die Stadt die Gründung der Galerie und schliesslich den Bau des Museums verdankt. B.